

X.

Xanthenfarbstoffe nennen Möhlau und Bucherer die fünfte Klasse der Teerfarbstoffe, die sich von dem als Xanthen bezeichneten Anhydrid des Dioxydiphenylmethans $\text{CH}_2(\text{C}_6\text{H}_4)_2\text{O}$ ableiten. Die einzelnen Gruppen der X.: Pyromine, Succineine, Rosamine, Rhodamine und Phtaleine sind in besonderen Aufsätzen besprochen.

Xanthiumblätter (lat. *Herba xanthii spinosae*, frz. und engl. *Xanthium*) sind die getrockneten Blätter des dornigen Spitzklee, *Xanthium spinosum*, einer zu den Kompositen gehörigen Pflanze des südlichen Frankreichs. Sie wird 60–90 cm hoch, besitzt abwechselnde, gestielte, kahle, oben lebhafte grüne, unten graue Blätter und enthält ein nach Kamillen riechendes, sehr unangenehm schmeckendes ätherisches Öl. Die X. bilden einen Gegenstand des Drogenhandels und werden als Mittel gegen die Hundswut und als harntreibend empfohlen.

Xanthogensaures Kalium (xanthonsaures Kali, Kaliumxanthogenat, äthylsulfokohlen-saures Kalium, äthylsulfokarbonsaures Kalium, lat. *Kalium xanthogenicum*) wurde eine Zeitlang als Mittel gegen Reblaus und Erdflöhe verwandt, scheint sich aber nicht überall bewährt zu haben, denn die Nachfrage hat nachgelassen. Es entsteht beim Vermischen einer Lösung von Ätzkali in Alkohol mit Schwefelkohlenstoff in Form farbloser, seidglänzender Kristallnadeln, die man durch Waschen mit Äther reinigt und trocknet. Das Salz von der Formel $\text{C}_2\text{H}_5\text{O} \cdot \text{CSSK}$ hat einen sehr unangenehmen Geruch, färbt die Haut gelb, löst sich in Wasser und gibt mit Kupfersalzlösungen einen starken, lebhafte gelben Niederschlag.

Xereswein (Jeres, Sherry), ein sehr starker und feuriger spanischer Weißwein aus dem Gebiete zwischen den Mündungen des Guadalquivir und Guadalate in der Umgegend von Xeres de la Frontera bei Cadix, wird wie die übrigen Südweine meist stark gespritzt und mit eingekochten Mosten versetzt und dann in großen steinernen Gebäuden (Bodegas) über der Erde einer langen Lagerung, von 4–5 Jahren überlassen. Seine

höchste Vollkommenheit erreicht er erst nach 15–20 Jahren. X. enthält nach König in 100 ccm durchschnittlich 16,09 g Alkohol, 4,06 g Extrakt, 0,41 g Weinsäure, 2,40 g Zucker, 0,51 g Glycerin und 0,46 g Asche mit 0,028 g Phosphorsäure. Die 4–5jährigen Weine heißen Rancias, Soleras oder Dottores, die älteren Napoleones. Außerdem unterscheidet man nach Spritgehalt und Farbe: Sherry pale, sec, doré und brun. Zum Versand benutzt man Fässer in Übergebunden oder in Mattenumhüllung. Ein Both enthält 480 l.

Xylidinponceau (Xylidinrot), ein dem Ponceau 2 R nahestehender Azofarbstoff, ein braunrotes Pulver, wird zum Rotfärben von Wolle benutzt und besteht aus dem Natronsalze der Xylidinazobetanaphtholdisulfosäure.

Xylol (Xylen, Dimethylbenzol, Tolyhydrür), ein dem Benzol ähnlicher Kohlenwasserstoff, $\text{C}_6\text{H}_4(\text{CH}_3)_2$, ist ein Bestandteil des Holzteers und des Steinkohlenteers und kann aus letzterem durch fraktionierte Destillation abgetrennt werden, indem man den zwischen 128 und 130° C siedenden Anteil gesondert auffängt. Vor einigen Jahren wurde das X. als Mittel gegen die Pockenkrankheit empfohlen, scheint aber wieder in Vergessenheit gekommen zu sein. Technisch wird es in der Farbenindustrie angewandt.

Xylolith (Steinholz). Dieses bekannte, von der Xylolithfabrik Sening & Co. in Potschappel in den Handel gebrachte Kunstholz wird durch Behandlung von Sägespänen mit Magnesiumchlorid unter Anwendung äußerst starken Drucks hergestellt. Gewisse Sorten erhalten auch Zusätze von Glimmer, Quarzpulver, Asbest sowie beliebige Färbung. X. ist wegen seines Gehaltes an Magnesiumoxychlorid ein äußerst haltbarer Stoff für Fußböden, Treppenstufen, Tischplatten usw., und durch hohe Widerstandsfähigkeit gegen Feuer und Schwamm ausgezeichnet. Dabei wirkt es als Fußbodenbelag ziemlich gut isolierend gegen Wärme und Kälte und zugleich schalldämpfend.

Y.

Ylang-Ylangöl. (Orchideenöl, lat. *Oleum ylang-ylang s. anonae*, frz. *Essence d'Ylang-Ylang*, engl. *Oil of Ylang-Ylang*), ein feines und teures Modeparfüm von lieblichem, eigenartigem Wohlgeruch nach Hyazinthen, wird auf der Insel Luzon aus den Blüten einer baumartigen Orchideenart *Cananga odorata*, destilliert. Die farblose oder blaßgelbe, etwas dickliche Flüssigkeit riecht unverdünnt durchdringend und entwickelt ihr schönes Aroma erst bei starker Verdünnung mit Weingeist. Das Y. ist stark linksdrehend, hat ein spez. Gew. von 0,930–0,950 und enthält Pinen, Linalool, Geraniol, Eugenol, Isoeugenol, Eugenolmethyläther, Parakresolmethyläther, Benzoësäuremethylester, Salizyl-

säuremethylester, Benzylazetat, Benzylbenzoat, Benzylalkohol und Kadinen.

Yoghurt (Jogurt) ist ein Erzeugnis, das hauptsächlich in den Balkanländern durch Behandlung von Kuhmilch mit Maya, einem aus zwei Bakterienarten bestehenden Ferment, hergestellt wird. Man überläßt die unter Umständen vorher stark eingedampfte Milch nach dem Zusatz des Fermentes 8–12 Stunden lang in einer türkischen Kochkiste einer bei 50° verlaufenden Gärung, wobei die Masse eine dickliche Konsistenz und einen angenehmen säuerlich-süßen Geschmack annimmt. Für die chemische Zusammensetzung einer Probe Y. wurden im Dresdner Untersuchungsamt folgende Werte ermittelt: Wasser 85,55 %, Stick-